

17. Januar 2007

Sturmwarnung der Niedersächsischen Landesforsten!

Gefahr durch abbrechende Äste und umstürzende Bäume

(Braunschweig) Die Wetterprognosen sagen für den morgigen Donnerstag mit dem Tiefdruckgebiet „Kyrill“ sintflutartige Regenfälle und schweren Sturm oder Orkan voraus.

Die Niedersächsischen Landesforsten möchten die Besucher ihrer Wälder davor warnen die Wege und Wanderwege im Landeswald zu benutzen. Aufgrund des bevorstehenden starken Sturms mit Orkanböen besteht eine akute Gefahr für Leib und Leben, weil Äste herunterfallen oder sogar Bäume entwurzelt werden können.

Auch in den nächsten Tagen sollten die Bürgerinnen und Bürger auf einen Spaziergang im Landeswald verzichten. Die Niedersächsischen Landesforsten werden die umgestürzten Bäume in ihrem Verantwortungsbereich so schnell wie möglich räumen. Das mögliche Ausmaß von Schäden ist nicht absehbar.

Quelle: Niedersächsische Landesforsten

Unwetterzentrale...

Orkantief KYRILL - 18., 19.01.2007 (Tief Nr. 33) - Der schwerste Orkan seit Jahrzehnten

24. Januar 2007

Sturmschäden in den Niedersächsischen Landesforsten nach Kyrill am 18. Januar 2007

Aktuelle Hochrechnung beziffert Schaden auf 1,4 Millionen Kubikmeter Sturmholz

(Braunschweig) Am gestrigen Dienstag fanden die letzten abschließenden Befliegungen von Windwurfflächen im Solling statt, damit ist eine erste verlässliche Bilanz für den Niedersächsischen Landeswald möglich. Der Orkan „Kyrill“ hat die stärksten Schäden in den Mittelgebirgslagen Südniedersachsens hinterlassen. Sowohl die Hochlagen des Harzes als auch die Westhänge von Solling und Weserbergland zeigen lokal sehr starke Schäden, teilweise sind hektargroße Flächenwürfe entstanden. Die Forstämter Seesen, Clausthal, Riefensbeek und Lauterberg im Harz melden eine Sturmholzmenge von rund 400.000 Kubikmetern. Die Solling-Forstämter Winnefeld, Dassel und Neuhaus beziffern ihren Schaden auf ca. 550.000 Kubikmeter. Die restlichen Mengen verteilen sich auf den Raum Weserbergland und das niedersächsische Flachland.

Das Ausmaß der Schäden und die Folgewirkungen wird die Forstverwaltungen vor allem im Harz und Solling noch einige Jahre beschäftigen, weil hier nach der Aufarbeitung des Holzes das gewachsene Waldbild gestört ist und umfangreiche Aufforstungen notwendig sind“, fasst Dr. Klaus Merker, Präsident der Niedersächsischen Landesforsten (NLF), die Gesamtsituation zusammen.



Foto: u. freter

Das Ziel der Landesforsten ist es, die Windwurfflächen schnellstmöglich aufzuarbeiten, um einer Holzentwertung durch Käfer- und Pilzbefall zuvor zu kommen. Vor allem der Waldschutz gegenüber den Borkenkäfern hat eine hohe Priorität. Aus diesem Grund werden die Landesforsten auch verstärkt Mitarbeiter und Maschinen aus dem Norden zur zeitweisen Verstärkung der Kollegen in Harz und Solling einsetzen. Bevor die motormanuelle Aufarbeitung beginnt, werden alle eingesetzten Forstwirte über die besonderen Gefahren bei der Aufarbeitung von Windwurfholz durch das Forstliche Bildungszentrum geschult.

Quelle: Niedersächsische Landesforsten

01. März 2007

Das große Aufräumen im Landeswald

Sturmholzmengen gehen via Bahn auf die Reise

(Braunschweig) Der Orkan „Kyrill“ hat in der Nacht des 18. Januars im Niedersächsischen Landeswald große Schäden hinterlassen, die zurzeit mit höchster Priorität durch die Niedersächsischen Landesforsten (NLF) aufgearbeitet werden. In den vom Sturm weniger betroffenen Bereichen im Flachland ist der Einschlag von frischem Fichtenholz eingestellt worden, so dass die dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun zeitweise ihre Kollegen in den Sturmgebieten von Harz, Solling, Weserbergland und Teutoburgerwald unterstützen. Hier arbeiten sie Hand in Hand mit privaten Unternehmern.

„Nach dem Analysieren unserer Schäden und dem Bündeln der Arbeitskapazitäten läuft jetzt das Aufarbeiten des Sturmholzes allmählich auf Hochtouren. Derzeit liegt unsere Leistung bei rund 50.000 Kubikmetern pro Woche, die sich jedoch von Woche zu Woche noch

deutlich erhöht, wenn alle eingeleiteten Maßnahmen greifen“, beschreibt Dr. Klaus Merker, Präsident der NLF, die derzeitige Lage.



Foto: u. freter

Als Schlüssel für ein erfolgreiches Krisenmanagement erweist sich der optimale Einsatz der Ernte- und Rückemaschinen sowie der Transport-Kapazitäten. Merker betonte: „Es reicht nicht aus, wenn das Holz aufgearbeitet im Wald liegt, es muss auch den Kunden erreichen. Die Logistik ist erfahrungsgemäß bei jeder Windwurfbewältigung der klassische Flaschenhals.“ Die NLF transportiert deshalb größere Sturmholzmengen im Harz über die Schiene statt mit dem LKW.

„Die Aufgabe für die Mitarbeiter der NLF lautet: Soviel Holz wie möglich vor einer Entwertung durch Borkenkäfer oder Pilze im Frühjahr aus den Landeswäldern zu bringen. Dort, wo uns dies aufgrund mangelnder Transportkapazität oder Aufnahmemöglichkeiten der Kunden absehbar nicht gelingen kann, richten wir Nass- und Folienlagerplätze ein, um das Holz temporär zu konservieren“, so Merker weiter.

„Kyrill“ hat für die Landesforsten trotz der guten Holzpreise spürbare ökonomische Folgen. Dies betrifft erhöhte Kosten für die Holzernte und den Holztransport. Außerdem entstehen Mehrausgaben für die Lagerung, die Wiederbewaldung der entstandenen Kahlfelder und den notwendigen Waldschutz. Der wirtschaftliche Gesamtschaden für die NLF wird endgültig wohl erst in zwei bis drei Jahren zu beziffern sein.

Quelle: Niedersächsische Landesforsten

13. März 2007

Landesforsten konservieren Sturmholz
Wasser und Folien halten Hölzer frisch

(Braunschweig) Die Niedersächsischen Landesforsten (NLF) setzen ein neues Verfahren ein, um einen Teil des vom Orkan Kyrill geworfenen Holzes zu konservieren. Erstmals werden in Niedersachsen ganze Stapel von Baumstämmen in Folien zu riesigen Paketen eingetütet. Das in der Schweiz entwickelte Verfahren, wurde dort während der Sturmholzbewältigung 1999/2000 eingesetzt. Ziel der Verpackung ist es, das im Wald gelagerte Holz vor dem Austrocknen zu bewahren und so vor Pilz- und Borkenkäferbefall zu schützen.



Foto: u. freter

„Die Niedersächsischen Landesforsten müssen größere Mengen Sturmholz einlagern, weil die notwendigen Transportkapazitäten und Lagermöglichkeiten bei den Kunden fehlen. Außerdem entlastet diese Maßnahme den derzeit übervollen Holzmarkt. Wir werden mehrere zehntausend Kubikmeter wertvolles Stammholz dezentral unter Folie direkt im Wald bis zu einem Jahr und zentral auf mehreren Nasslagerplätzen bis zu vier Jahren einlagern“, so Dr. Ingrid Beitzen-Heineke, Chef-Holzverkäuferin der NLF.

Ein Folienlager besteht aus rund 300 gestapelten Baumstämmen, die vollständig mit dunkelgrüner Folie eingewickelt werden. In der Luft undurchlässigen Verpackung behält das Holz den von Natur aus hohen Wassergehalt. Dieser schützt das Naturprodukt vor Pilzbesiedlung und Insektenbefall. Ohne diesen Austrocknungsschutz müsste das Holz gegen Käferbefall mit teuren Pflanzenschutzmitteln behandelt werden. Unbehandelte oder ungeschützte Holzlager im Wald sind ideale Brutstätten für den Borkenkäfer und damit Ausgangspunkt für Massenvermehrungen, die schnell den gesunden Wald gefährden können.

Seit dieser Woche wird die neue „Frischhaltetechnik“ in den Niedersächsischen Forstämtern im Solling eingesetzt und die ersten Holzlager zu Folienpaketen verpackt. Die Folienmethode ist ökologisch als auch ökonomisch ein sehr sinnvolles Verfahren, sie funktioniert aber nur wenn die Verpackung in der Lagerungsphase intakt bleibt. Die Förster appellieren deshalb an alle Waldbesucher, die Folien nicht zu betreten oder zu beschädigen!

Quelle: Niedersächsische Landesforsten

14. Januar 2017

Vor zehn Jahren raste "Kyrill" über Niedersachsen

Im Januar 2007 raste der Orkan "Kyrill" mit Böen von bis zu 200 Stundenkilometern über Niedersachsen hinweg. Der Orkan riss Millionen Bäume um und verursachte schwere Schäden. Heute sucht man in den Wäldern weitgehend vergeblich nach Spuren.

Hannover - Zehn Jahre nach "Kyrill" ist in Niedersachsens Wäldern von den Schäden des verheerenden Orkans kaum noch etwas zu bemerken. Die Flächen, die der Sturm am 18. Januar 2007 verwüstet hatte, seien längst wieder aufgeforstet, sagte ein Sprecher der Landesforsten. Der Sturm mit bis zu 200 Stundenkilometern starken Böen hatte in vielen Teilen Deutschlands gewütet. In Niedersachsen knickten mehrere Millionen Bäume um. Es mussten Stämme und Äste mit einem Volumen von gut zwei Millionen Kubikmetern aus den Wäldern zwischen Elbe und Ems entfernt werden.



Betroffen waren vor allem der Solling und der Harz. Nach "Vivian" und "Wiebke" Ende Februar 1990 und "Lothar" im Dezember 1999 war "Kyrill" der folgenreichste Orkan der vergangenen Jahrzehnte. Bei Hildesheim wurde ein Autofahrer von einem umstürzenden Baum getötet. Rund ein Dutzend weitere Menschen wurden verletzt. Die Feuerwehren und andere Hilfsorganisationen mussten in Niedersachsen zu Tausenden Einsätzen ausrücken. Sie hatten es mit Überschwemmungen, abgerissenen Dächern und umgestürzten Bäumen zu tun.

Bäume lagen wie Mikado-Stäbchen übereinander

Straßen und Bahnstrecken waren blockiert. Hunderte Zugreisende mussten die Nacht in Notunterkünften verbringen. Alleine in Hannover harrten 300 Menschen in einem Luftschutzbunker unterhalb des Hauptbahnhofs aus. Am schwersten wütete "Kyrill" in den Mittelgebirgen. Im Harz waren die Orkanböen so stark, dass Menschen zu Boden gerissen wurden. Die größten Schäden richtete der Sturm in den Wäldern im südlichen Niedersachsen an.

Buchen, Kiefern, Lärchen und vor allem Fichten wurden zu Hunderttausenden umgeworfen. Im Solling mussten die Förster 550 000 Kubikmeter Holz beseitigen. Im Harz waren es 400 000 Kubikmeter und im Stadtforst von Hann. Münden (Kreis Göttingen) 165 000, sagte Forstspecher Michael Rudolph. Die Bäume hätten teilweise wie Mikado-Stäbchen übereinander gelegen. Weil die Sägewerke damals völlig überlastet waren, wurden mehr als 1000 Eisenbahnwaggons mit Harzer Baumstämmen nach Süddeutschland gebracht.

... "Auf den freien Flächen, die der Sturm gerissen hatte, steht heute fast überall junger Wald", sagte Forstspecher Rudolph. Die Wiederaufforstung, die gut zwei Jahre dauerte, war allerdings teuer. Für neue Buchen, Douglasien, Fichten, Eichen, Eschen, Ahörner, Kirschen und Lärchen wurden fast elf Millionen Euro ausgegeben. Hinzu kamen Kosten in Höhe von drei Millionen Euro für die Instandsetzung zerstörter Waldwege.

Quelle: Niedersächsische Landesforsten